

HM-Das-stoerrische-machtlose-Maedchen-die-Siegerin

Die Zeit 09.06.2022 Nr. 24

Titelthema: „Die Bücher der Frauen“

Jelinek und Müller gegen die Welt

Das störrische, machtlose Mädchen, die Siegerin?

Es ist immerhin bemerkenswert, wie hier Belobigungen erteilt werden, und wie gegen die verhasste Männerwelt ausgeteilt wird. Wer ist hier ein störrisches, machtloses Mädchen und Siegerin der Weltgeschichte? In meinen Augen ist es wieder eine „literarische“ Umschreibung von Lug, Betrug und Heuchelei. Wollen die Frauen in ihren Büchern tatsächlich das Lügen der Männer aus der Geschichte übernehmen und weiterführen? Und beide sind Nobelpreisträgerinnen!

Ich weiß nicht, wie es bei Jelinek dazu gekommen ist (Zitat): „Jelinek aus Wien, am Anfang ihres Schreibens Kommunistin im Chanel-Kostüm, die das Patriarchat und die männliche Gewalt in Romanen und Theaterstücken immer wieder angriff.“ Welches Problem hat sie als Kommunistin gegen Männer? Fan bleibt Fan, die Gesinnung ändert sich gewöhnlich nicht – nur bei Opportunisten, die sich jeder Ideologie anpassen.

Und über Herta Müller habe ich noch keinen Bericht gelesen, in welchem nicht mit außergewöhnlichen Umschreibungen gelogen wurde. So auch jetzt in diesem Beitrag. Damit ich nicht den ganzen Text wiederholen muss, habe ich mir Begriffe ausgesucht, die ich kommentieren will. Herta Müller hat schon 1982, als ihre berühmten „Niederungen“ im rumäniendeutschen, kommunistisch geführten Verlag aus Bukarest erschien, hier im Westen mit ihrer Lügenkanonade begonnen – und kein Medienexperte oder Professor der neuen deutschen Literatur hat sich bemüht die Tatsachen herauszufinden. Und seit damals wird immer wieder weiter gelogen – also die Leser um die Wahrheit betrogen. Das Nobelpreiswerk („Die Atemschaukel“) ist nicht ihr Werk allein, fast alles stammt von Oskar Pastior, der alles erlebt hat und erzählt, während Herta Müller ganze Hefte vollgeschrieben hat (Seite 299). Alles erschien dann in „Der Atemschaukel“ und sie hat die Lorbeeren geerntet.

Das Erstlingswerk „Niederungen“ ist kein Roman, es ist ein Sammelsurium von Erzählungen, oder besser gesagt Erniedrigungen und Diskreditierungen, unterstützt durch die freien, fortschrittlichen, deutschen Medien, ihrer Landsleute, den Banater Schwaben, durch Herta Müllers Hass. Sie hat nicht vier Jahre lang auf das Erscheinen warten müssen, nein, sie hat vier Jahre lang Kurzgeschichten gesammelt, sie schon vorab in der „Neuen Literatur“, der Zeitschrift des kommunistischen Schriftstellerverbandes in deutscher Sprache veröffentlicht. Möglich, dass in diesen Veröffentlichungen einige Wörter korrigiert wurden, aber in der Ausgabe vom Rotbuch-Verlag Westberlin fehlten 1984 ganze vier Kapitel. Also wurde das Werk in Westberlin von den dortigen Rotgardisten besser zensiert, als es die rumänische Securitate je konnte.

Die Romane „Herztier“ und der „Fuchs war damals schon der Jäger“ erschienen nach 1987, als sie sich bereits im sicheren Westen befand und nichts mehr zu befürchten hatte, so, dass also von einem Gesellschaftsroman des Widerstands keine Rede sein kann.

Sie schrieb „gegen den totalitären Staat, gegen die Ideologie, gegen die Peiniger von der Securitate.“ Dazu will ich die „Niederungen“ noch einmal strapazieren. In den Jahren 1968 bis 1989 verließen die Banater Schwaben massenhaft den kommunistischen rumänischen Staat, was von den Machthabern nicht gern gesehen wurde (siehe dazu auch Republikflüchtlinge an der deutsch-deutschen Grenze). Trotzdem gab es ein Freikaufabkommen zwischen Ceausescu und den deutschen Regierungen. Mittendrin, 1982 (und 1984) kamen die „Niederungen“ heraus, in welchen diese Freiheitssuchenden maßlos diskreditiert wurden. Das gefiel den rumänischen Kommunisten so gut, dass sie ihr dafür zwei literarische Preise für kommunistische Ethik verliehen. Und von wem bekam sie zu jener Zeit drei Preise in Westdeutschland? Von noch besseren Kommunisten als in Rumänien? Ganz zu schweigen von der Volksverhetzung, die dahinter steckt. Und um dieses Werk auch im Westen zu verbreiten durfte sie mehrmals (vier Mal in einem Jahr) nach Westdeutschland reisen, mit dem Segen der Securitate – dem berühmt-berüchtigten rumänischen Geheimdienst (von welchem sie so Angst hatte), und ist jedes Mal zu ihren (angeblichen) Peinigern und Verfolgern zurückgekehrt, während andere schon nach der ersten Reise im Westen blieben. Ein Securitate-Offizier notierte (sinngemäß): „Er hätte regelmäßigen Kontakt mit Herta Müller, um sie positiv zu beeinflussen, die es ihm ermöglicht hatte, (Des)Informationen über den deutschen, diplomatischen Kurierdienst nach Westdeutschland zu senden.“ Was heißt da: Verfolgung, Verhör oder Peinigung? Dass sie im 1990 in Rumänien war, um einem Securisten ins Ohr zu flüstern, stimmt ganz sicher nicht. Das könnte 1999 oder gar etwa 2008 gewesen sein, als sie ihre Akte in Bukarest herausforderte und enttäuscht war, dass nicht das drinnen stand, was sie hier in Deutschland jahrelang verkündete.

Es ist Herta Müller jahrzehntelang gelungen, die (Welt)Öffentlichkeit an der Nase herum zu führen. Genau das ist ihr Triumph, ein Umstand wofür heute im fortschrittlichen Deutschland die Medien eine wichtige Rolle spielten.

Weiter Infos in meinem Buch: „Lieschen Müllers Lügengebäude“

Geehrtes Redaktions-Team der Zeit,

falls Sie einmal für die Realitäten stehen, sollten sie das veröffentlichen.

Mit Freundlichen Grüßen.

Franz Balzer

Infos zu meinem Buch: „Lieschen Müllers Lügengebäude“

<http://www.balzerfranz.de/liessen-m.htm>